

Konjunkturpaket mit Bildungsschwerpunkt

Erwachsenen- und Weiterbildung profitiert in geringem Umfang

Das »Gesetz zu Sicherung von Beschäftigung und Stabilität in Deutschland« der Bundesregierung zur Milderung der Folgen der globalen Finanzkrise hat seinen Schwerpunkt im Bildungsbereich. Fast zwei Drittel der Mittel des Konjunkturpakets II, knapp elf Milliarden Euro, sollen, verteilt von Ländern und Kommunen, vor allem zur Sanierung von Kindergärten, Schulen und Hochschulen genutzt werden. Laut dem Gesetzentwurf der Koalitionsfraktionen (Bundestagsdrucksache 16/11740) sollen die Investitionen mit dem Schwerpunkt Bildungsinfrastruktur auch kommunalen oder gemeinnützigen Einrichtungen der Weiterbildung zugute kommen, hauptsächlich zur energetischen Sanierung von Gebäuden. In ihrer Rede anlässlich der Lesung des Gesetzentwurfes im Deutschen Bundestag am 13. Februar 2009 erwähnte Bundesbildungsministerin Annette Schavan ausdrücklich die Verbesserung der Räumlichkeiten der Volkshochschulen und anderer Weiterbildungseinrichtungen, die durch das Investitionsprogramm möglich geworden sei.

Zudem setzt die Bundesregierung in der Beschäftigungskrise auf Qualifizierung. Deshalb wird das bereits bestehende, aber bisher nicht sonderlich erfolg-

reiche Sonderprogramm WeGebAU (Weiterbildung Geringqualifizierter und beschäftigter Älterer in Unternehmen) (DIE berichtete: IV/2007, Seite 9) für ungelernte und ältere Arbeitnehmer/innen ausgeweitet und finanziell aufgestockt. Es soll nun die berufliche Weiterbildung beschäftigter Arbeitnehmer/innen fördern, deren Berufsabschluss mindestens vier Jahre zurückliegt oder die in den letzten vier Jahren an keiner beruflichen Weiterbildung teilgenommen haben. Die Kosten der Weiterbildung werden unabhängig vom Alter der Mitarbeiter/innen und von der Betriebsgröße teilweise oder ganz übernommen, wenn der Lehrgang bei einem externen Bildungsanbieter stattfindet und über eine lediglich arbeitsplatzbezogene Anpassung hinausgeht. Interessierte erhalten bei einer örtlichen Agentur für Arbeit einen entsprechenden Bildungsgutschein.

Institutionen und Verbände der Erwachsenenbildung begrüßten das Konjunkturpaket meist grundsätzlich, forderten aber, nicht nur in Gebäude, sondern auch in Köpfe zu investieren, so Theo W. Länge, Vorsitzender des Bundesausschusses Politische Bildung (bap). Die angekündigten Sonderprogramme

sollten neben der beruflichen auch die Förderung der allgemeinen und der politischen Weiterbildung umfassen.

Der Präsident des Didacta Verbandes der Bildungswirtschaft, Prof. W. Fthenakis, kritisierte, dass Investitionen in Infrastruktur und Sanierung alleine nicht ausreichen und die Schwerpunkte des Konjunkturpaketes anders gesetzt sein müssten, um die Qualität der Bildung nachhaltig zu verbessern.

Der Arbeitskreis deutscher Bildungsstätten (AdB) zeigte sich erfreut über die Berücksichtigung von Weiterbildungseinrichtungen und forderte seine Mitglieder auf, Bedarf anzumelden.

In einer gemeinsamen Erklärung anlässlich der Zustimmung des Bundesrates zum Gesetz meldeten sich zudem in einer gemeinsamen Erklärung verschiedene Bildungsverbände zu Wort und forderten, nicht nur in Baumaßnahmen, sondern auch in die Bildungsqualität zu investieren. Bundeselternrat, Deutscher Philologen Verband, Didacta Verband, die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft, der Verband Bildung und Erziehung sowie der Verband VdS Bildungsmedien wandten sich mit dieser Forderung gemeinsam an Bundeskanzlerin Angela Merkel.

DIE/BP

Stiftung Warentest gibt Überblick über Förderungsmöglichkeiten

Einen Leitfaden über die Finanzierungsmöglichkeiten von Weiterbildung hat die Stiftung Warentest im Dezember 2008 herausgegeben. In der Reihe »Weiterbildung kompakt« werden alle aktuellen Möglichkeiten zur Finanzierung von beruflicher Weiterbildung übersichtlich zusammengefasst, die neuen Varianten der Bildungsprämie (»Prämiengutschein«, »Weiterbildungssparen« und »Weiterbildungsdarlehen«) erklärt und die Förderprogramme von Bund und Ländern vorgestellt. Die Broschüre ist als Infodokument zum Download als PDF-Datei unter der Rubrik »Bildung + Soziales« zu finden.



Meister-BAföG ausgeweitet

Am 12. Februar hat der Bundestag die Novellierung des Aufstiegsfortbildungsförderungsgesetzes, das sogenannte Meister-BAföG, beschlossen (Bundestagsdrucksache 16/10996). Fortbildungen von Erzieher/inne/n und Altenpfleger/inne/n können zukünftig auch mit Meister-BAföG finanziert werden. Beim erfolgreichen Bestehen der Fortbildung werden 25 Prozent des Darlehens erlassen. Neu ist, dass nicht mehr nur die erste Fortbildung gefördert werden kann. In der Gesetzesnovelle sind Migranten mit Bleibeperspektive einbezogen. In den nächsten vier Jahren werden ca. 272 Millionen Euro in die Aufstiegsfortbildung gesteckt. Davon trägt der Bund ca. 212 Millionen, die Länder tragen rund 60 Millionen Euro.

Sarah Janczura (DIE)

OPMs, die *hidden agenda* und andere Kompetenzrends

Train-the-Trainer-Tagung in Bonn

Müssen sich Weiterbildner fortbilden? Wollen sie es? Und wenn ja, worin? Was gibt es für Angebote und wie sind sie zu finden?

Diesen und anderen Fragen ging die Tagung »Weiterbildungsangebote für Bildungspersonal in der Erwachsenenbildung« nach, die die Nationale Agentur Bildung für Europa in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Institut für Erwachsenenbildung am 18. und 19. November 2008 in Bonn veranstaltet hat. Forschungsergebnisse wurden ebenso präsentiert wie Informationen über konkrete Fortbildungsangebote im In- und Ausland, über Stipendienmöglichkeiten oder über die vom DIE betriebene Datenbank Qualidat mit Weiterbildungsangeboten für Weiterbildner.

Den ca. 80 Teilnehmern wurden u.a. zentrale Zwischenergebnisse der an der Universität München durchgeführten Studie KOMWEIT (Kompetenzförderung von WeiterbilderInnen) präsentiert. Mit Blick auf künftige Fortbildungsbedarfe zeigt die Studie: Fachliche und

didaktische Kompetenzen bleiben für Lehrende unverändert zentral. Zusätzlich wird in den nächsten fünf Jahren aber auch der Bedarf an administrativen Kompetenzen für diese Berufsgruppe spürbar ansteigen. Das DIE führt derzeit in Kooperation mit internationalen Partnern eine Delphi-Studie zu den zukünftig erforderlichen Kernkompetenzen von Weiterbildnern durch. Es wird interessant sein zu sehen, inwiefern einzelne von KOMWEIT erzielte Ergebnisse sich auch in der internationalen Perspektive bestätigen finden.

Die Münchener Studie zeigte überdies, dass auch das Verwaltungspersonal immer mehr pädagogisch-didaktische Kompetenzen benötigt. In größeren Einrichtungen, deren Personalumfang eine stärker ausdifferenzierte Aufgabenteilung ermöglicht, kristallisiert sich mit dem »OPM« – dem »organisatorisch-pädagogischen Mitarbeiter« – sogar ein neues Berufsprofil heraus, das zwischen dem traditionellen Verwaltungspersonal und den hauptberuflichen pädagogi-

schen Mitarbeitern angesiedelt ist. Auch für Kursleitende wird einhellig ein großer Fortbildungsbedarf gesehen. Freilich bremsen hier gerade auch die kaum vorhandenen Aufstiegschancen die Motivation, an entsprechenden Maßnahmen teilzunehmen.

In Workshops wurden verschiedene Kompetenzbereiche von Weiterbildnern näher betrachtet: Diskutiert wurde etwa in einem Workshop zu Kompetenzen von Sprachlehrern die Bedeutung der »hidden agenda«. So stellt z.B. in Kursen für ältere Teilnehmer (50+) der inhaltliche Fortschritt oft gar nicht das primäre Anliegen der Lernenden dar. Weit mehr stehen hier die sozialen und emotionalen Aspekte bei der Kursteilnahme im Vordergrund. Dies darf natürlich als eine Herausforderung für das professionelle Selbstverständnis der Weiterbildner gelten: Wie stark können oder sollten sie diese hidden agenda akzeptieren und sogar unterstützen? Oder sollten sie umgekehrt dieser partiell entgegenwirken, um die inhaltlichen Aspekte zu betonen?

Dirk Koob / Susanne Lattke (DIE)

Dokumentation der Tagung:



www.na-bibb.de/bildungspersonal_1166.html

Weiterbildungsanbieter gehen mit gutem Beispiel voran

Ergebnisse der wbmonitor-Umfrage 2008 zur Weiterbildung der Lehrenden

Die Mehrheit der deutschen Weiterbildungsanbieter unterstützt die Weiterbildung ihrer Lehrenden; insbesondere die größeren Anbieter liegen hier vorn. Das hat die wbmonitor-Umfrage 2008 ergeben, an der sich mehr als 1.800 Anbieter beruflicher und allgemeiner Weiterbildung beteiligt haben. Von der Personalentwicklungspraxis der Einrichtungen profitieren vor allem die fest angestellten Lehrkräfte, die in dieser Branche jedoch in der Minderheit sind. Das Stammpersonal wird vielfach nicht nur durch Fachpublikationen, sondern auch bei der Teilnahme an Tagungen, Vorträgen oder Bildungsmessen sowie durch Freistellung und/oder Beteiligung an Weiterbildungskosten

unterstützt. Auch die Durchführung interner Weiterbildungen und die Anrechnung von Seminarteilnahmen als Arbeitszeit haben einen hohen Stellenwert. Weiterbildungsbedarf sieht jeder zweite Anbieter beim Thema »Erfolgreich lehren« – der Kernaufgabe von pädagogisch Tätigen. Hier dürften sich neue methodisch-didaktische Anforderungen z.B. durch Einsatz neuer (Selbstlern-) Medien niederschlagen. Fortbildungen zur besseren Marktpositionierung der eigenen Einrichtung stehen bei den Weiterbildungsanbietern ebenfalls ganz oben auf der Agenda. Erstmals liefert der wbmonitor, der vom Bundesinstitut für Berufsbildung

(BIBB) und vom Deutschen Institut für Erwachsenenbildung (DIE) durchgeführt wird, empirische Daten zu den Anforderungen an die Kompetenzen des leitenden Weiterbildungspersonals. Für diese Beschäftigten werden vor allem personale Kompetenzen wie Teamfähigkeit, Kreativität und Durchsetzungsstärke als wichtig betrachtet. Berufserfahrungen und Abschlüsse bestimmter Studienrichtungen spielen dagegen für die Weiterbildungsanbieter bei der Einstellung von Führungskräften eine unterschiedlich bedeutsame Rolle. Der pädagogische Hochschulabschluss wird hier jedoch noch am häufigsten genannt.

DIE

Weitere Informationen unter



www.wbmonitor.de oder



www.bibb.de/de/50555.htm

Im Zeichen von CONFINTEA VI

Eine Weltkonferenz und ihre Vorbereitungsprozesse

Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus. CONFINTEA – die UNESCO-Weltkonferenz zur Erwachsenenbildung – wird im Mai 2009 zum sechsten Mal stattfinden. Veranstaltungsort ist Belem (Brasilien). Die Konferenz selbst, noch mehr aber die damit verbundenen Vor- und Nachbereitungsprozesse bieten eine hervorragende Plattform, um den politischen Dialog um Erwachsenenbildung und lebenslanges Lernen auf nationaler und internationaler Ebene voranzutreiben.

Als eine UNESCO-Veranstaltung der Kategorie II hat CONFINTEA den Rang einer internationalen Regierungskonferenz. Der Vorteil: Die auf der Konferenz getroffenen Vereinbarungen haben eine Verbindlichkeit im Sinne eines »soft law«. Zwar sind sie nicht einklagbar, drücken aber einen Konsens der beteiligten Regierungen aus und nehmen diese mindestens moralisch vor der internationalen Gemeinschaft in die Pflicht. Der hochrangige Charakter hat aber auch Nachteile: Stimmberechtigte Akteure und Verhandlungspartner der UNESCO sind die Regierungen. Für andere Akteure ist die Teilnahme an der Konferenz somit erschwert.

Im Rahmen des Vorbereitungsprozesses ist jede Regierung aufgefordert, einen substantiellen nationalen Bericht mit einer Bestandsaufnahme zur Situation der Erwachsenenbildung zu erstellen. Im weiteren Verlauf kommen auf so genannten regionalen Vorbereitungs-konferenzen die Regierungsdelegationen jeweils einer der fünf UNESCO-Weltregionen zusammen, beraten die Ergebnisse der nationalen Berichte ihrer Region und erarbeiten ein gemeinsames Statement mit Empfehlungen, das als Input in die eigentliche CONFINTEA-Veranstaltung einfließt.

Für die UNESCO-Region Europa, Nordamerika und Israel fand diese Vorbereitungskonferenz Anfang Dezember 2008 mit über 200 Teilnehmern

aus 33 Ländern in Budapest statt. Die Gesamtschau zum Stand der Erwachsenenbildung in der Region legte viele bestehende Defizite offen. Sie bezogen sich auf fehlende datengestützte politische Strategien, einen geringen Umsetzungsgrad, beschränkte Steuerungs- und Überwachungsmechanismen sowie auf die starke Fragmentierung des Feldes. Gleichzeitig wurde von den Konferenzteilnehmern – gerade vor dem Hintergrund der Finanzkrise, in deren Zeichen die Diskussionen erkennbar standen – immer wieder das vielfältige Potenzial der Erwachsenenbildung hervorgehoben – vorausgesetzt, dass dabei kein auf die berufliche Bildung verengter Blick eingenommen, sondern ein integrierter Ansatz verfolgt werde, der soziale ebenso wie ökonomische Dimensionen umfasst und Aspekte von Chancengerechtigkeit, Nachhaltigkeit, Vielfalt, Demokratieförderung, aktiver Staatsbürgerschaft und persönlicher Entwicklung berücksichtigt.

Die Empfehlungen, die schließlich verabschiedet wurden, bezogen sich u.a. auf die Erarbeitung integrativer LLL-Politiken unter verstärkter Einbeziehung der Zivilgesellschaft, auf verbesserte Finanzierung und Zugänge zum Lernen, auf die Anerkennung von Lernergebnissen, besseres Monitoring und Peer Learning, auf Qualitätssicherung und Professionalisierung des Personals sowie auf verbesserte Forschung und Nutzung von Forschungsergebnissen durch die Praxis. Auf eine ursprünglich vorgeschlagene Empfehlung, internationale Benchmarks zu etablieren, wurde im Abschlussdokument, u.a. auf deutschen Wunsch, verzichtet.

Gegenüber der Weltgemeinschaft betont das Abschlussdokument ferner die Verpflichtung der Region, die Entwicklung von Erwachsenenbildung in der restlichen Welt partnerschaftlich zu unterstützen und in Prozesse des gegenseitigen Lernens einzutreten.


Was kommt als nächstes? CONFINTEA V hatte 1997 die Bedeutung von Erwachsenenbildung und lebenslangem Lernen herausgestellt, aber bislang zu keiner befriedigenden Umsetzung in der politischen und gesellschaftlichen Praxis geführt. Deshalb soll CONFINTEA VI dies systematischer und effektiver gestalten. Dabei ist der aufrüttelnd gemeinte Appell »Von der Rhetorik zum Handeln« längst schon selbst Bestandteil der Rhetorik geworden. Schon 2002 rief in Sofia die internationale Conference on Adult Education mit Blick auf den CONFINTEA-Prozess zum Handeln auf (www.unesco.org/education/efa/news_en/CONFITEA_Vagenda.shtml) und war damit doch weder die erste noch die ultimative Stimme. Fortschritt, so scheint es, verläuft zäh und in der Regel wenig spektakulär.

Trotzdem besteht kein Anlass zur Resignation. So stieg in der EU seit CONFINTEA V die Beteiligungsquote am lebenslangen Lernen von 7,1 auf 9,7 Prozent. Und wenn für CONFINTEA VI rund 150 nationale Berichte eingereicht wurden – und damit doppelt so viele wie zu CONFINTEA V –, so ist auch das ein Indikator für einen verbesserten Stellenwert des Lernens Erwachsener.

CONFINTEA VI soll als greifbares Ergebnis zwei Dokumente verabschieden: einen Global Report on Adult Learning and Education (GRALE) auf der Grundlage der nationalen Berichte sowie ein von sämtlichen UNESCO-Mitgliedstaaten getragenes Empfehlungsdokument zur globalen Entwicklung der Erwachsenenbildung. Als Referenzdokument für Folgeaktivitäten in aller Welt könnte es Nutzen entfalten, vielleicht diese überhaupt erst anregen, ohne sie bereits im Detail prägen zu können.

Susanne Lattke (DIE)

Der nationale Bericht für Deutschland wurde vom DIE erarbeitet und ist wie alle nationalen Berichte und sonstigen CONFINTEA-relevanten Dokumente über die Webseite des UNESCO-Instituts für Lebenslanges Lernen zugänglich:

 www.unesco.org/uil/confintea

Aus- und Weiterbildungsexport nimmt zu

iMOVE: Steigende Auslandsumsätze erwartet / Asien weiter führend

Die Wachstumschancen für deutsche Bildungsanbieter liegen vor allem im Ausland. Zu diesem Ergebnis kommt die Studie »Trendbarometer 2008 Exportbranche Aus- und Weiterbildung« des F.A.Z.-Instituts im Auftrag von iMOVE, einer Initiative des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) zur Internationalisierung deutscher Aus- und Weiterbildungsdienstleistungen. Grundlage der jährlich erscheinenden Studie ist jeweils eine Topentscheiderbefragung unter 100 Managern deutscher Aus- und Weiterbildungsunternehmen, die im Ausland aktiv sind.

Gegenüber der Befragung 2007 weisen die teilnehmenden Unternehmen 2008 einen höheren Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz auf. Er erreicht im Durchschnitt der Befragten 24 Prozent, 2007 lag er nur bei 12,1 Prozent. Die Befragten erwarten, dass ihr Umsatzanteil, der auf den Bildungsexport zurückzuführen ist, in den nächsten Jahren deutlich zuneh-

men wird. Für 2011 prognostizieren sie bereits einen Anteil von 27 Prozent. Derzeit sind nach Ansicht der Befragten rund 10 Prozent der 25.000 deutschen Anbieter von Aus- und Weiterbildung im Ausland aktiv. Weitere Anbieter werden in den nächsten Jahren den Weg ins Ausland finden: Die Befragten erwarten für 2011 bereits einen Anteil der auslandsaktiven Bildungsanbieter von 15 Prozent.

Mit Abstand am chancenreichsten im Exportbereich schätzen die Befragten 2008 die technische Berufsausbildung ein, gefolgt von einer Kombination aus Berufs- und Managerausbildung sowie der akademischen Weiterbildung. Regional betrachtet, sehen die deutschen Bildungsexporteure Wachstumschancen vor allem in den aufstrebenden Ländern Asiens und Osteuropas. Eine neue Trendregion ist der Nahe Osten.

DIE/BP

Die Studie kann bestellt werden bei:
info@imove-germany.de

iMOVE bietet Exportleitfaden Aus- und Weiterbildung als Orientierungshilfe

Eine praktische Hilfe für deutsche Bildungsanbieter bei der internationalen Vermarktung beruflicher Aus- und Weiterbildung bietet iMOVE (International Marketing of Vocational Education) mit einem neuen Exportleitfaden. Er erleichtert die systematische Erarbeitung einer Internationalisierungsstrategie bis zur praktischen Umsetzung und veranschaulicht mit aktuellen Unternehmensbeispielen verschiedene Möglichkeiten des Exports von Weiterbildungsdienstleistungen. Der Leitfaden zeigt, wie Chancen und Risiken, Wettbewerb und Kosten analysiert werden können. Und er hilft dabei, wichtige Entscheidungen zu treffen: Welcher Auslandsmarkt ist der aussichtsreichste? Welches Geschäftsmodell will ich umsetzen? Wie finde ich die richtigen Partner? Checklisten für alle Phasen der Strategieentwicklung erleichtern die Erstellung eines Geschäftsplans.

Der Exportleitfaden kann kostenlos angefordert werden unter:

info@imove-germany.de

Neue »Campaign Alliance for Lifelong Learning« im Vereinigten Königreich

In London hat sich im September 2008 die »Campaign Alliance for Lifelong Learning« (CALL) gegründet, ein Zusammenschluss von sechs Organisationen unterschiedlicher Gesellschaftsgruppen, unter anderem von NIACE (National Institute of Adult Continuing Education) (England and Wales). Vorausgegangen war der starke Rückgang von Angeboten in der Erwachsenenbildung. Über 60 britische Organisationen unterstützen die Anliegen von CALL. Grundlage der Zusammenarbeit sind sechs Forderungen, die CALL an das Bildungssystem richtet, vor allem das Recht auf Bildung betreffend.



www.callcampaign.org.uk

Neue Kompetenzen für neue Beschäftigung

EU-Kommission schätzt Qualifikationserfordernisse bis 2020 ein

Im Dezember 2008 hat die Kommission der Europäischen Union Vorschläge gemacht, um Bildung besser auf zukünftige Berufsanforderungen auszurichten und Kompetenzen besser an das kommende Arbeitsplatzangebot anzupassen. Ziel ist, effektiver analysieren und vorhersagen zu können, welche Qualifikationen auf dem Arbeitsmarkt von morgen benötigt werden. In der Initiative »Neue Kompetenzen für neue Beschäftigungen« werden Maßnahmen empfohlen, um Qualifikationen auf freie Stellen abzustimmen, sie fortlaufend zu bewerten und damit den sich ständig ändernden Arbeitsmärkten anzupas-

sen. Die Prognose für die zukünftigen Arbeitsmärkte lautet, dass bis 2020 knapp drei Viertel der Arbeitsplätze im Dienstleistungsbereich angesiedelt sowie viele hochqualifizierte Tätigkeiten geschaffen sein werden. Grundsätzlich werden die Anforderungen an das Bildungsniveau wachsen.

Die Initiative ist Teil des Maßnahmenpaketes für Wachstum und Beschäftigung im Rahmen des Europäischen Konjunkturprogramms.

DIE/BP



<http://ec.europa.eu/social/main.jsp?langId=de&catId=89&newsId=431&furtherNews=yes>


Neue Möglichkeiten für die Weiterbildungsforschung

BIBB präsentiert Forschungsdatenzentrum

Das Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) macht empirische Erhebungsdaten für Forschungszwecke öffentlich. Hierzu ist mit Mitteln des BMBF eigens ein Forschungsdatenzentrum (FDZ) eingerichtet worden, das am 25. November 2008 der Öffentlichkeit im Rahmen einer Expertentagung vorgestellt wurde. Das FDZ ist im Kontext strategischer Aktivitäten des BMBF zur Verbesserung wissenschaftlicher Infrastruktur zu sehen, erklärte in seiner Begrüßung Dr. Günter Walden, Leiter der BIBB-Abteilung »Sozialwissenschaftliche Grundlagen der Berufsbildung«, in der das FDZ angesiedelt ist. Im Laufe des Förderungszeitraums bis 2010 will das FDZ Betriebs- und Personendaten aus öffentlich geförderten Studien des BIBB entlang der Berufsbiographien von der Schule bis zur Weiterbildung zugänglich machen. Besondere Aufmerksamkeit gilt den Übergängen Schule–Ausbildung und Ausbildung–Erwerbstätigkeit. Neben den Daten bietet das FDZ Interessierten auch Kurzdokumentationen und ausführlichere Datenhandbücher.

Für die Bildungsforschung ergeben sich durch das FDZ neue Möglichkeiten. So kann nun mehr oder weniger direkt an Längs- und Querschnittsdaten geforscht werden, so z.B. an der Schulabgängerbefragung oder der BIBB-BAuA-Erwerbstätigenbefragung. Für die Weiterbildung ist der Zugang zu den Daten des wbmonitors sowie der Kosten-/Nutzenstudie 2003 interessant. Praktisch bieten sich den Forscher/innen hierzu folgende Wege: Je nach Art der Erhebung werden die Daten »on-side« oder »off-side« bereitgestellt. Im ersten Fall arbeitet der Forscher direkt im Rahmen eines Gastaufenthalts im BIBB oder indirekter per »kontrollierter Datenfernverarbeitung«. Dies bedeutet, dass dem Forscher zunächst »Spieldaten« zugänglich gemacht werden, anhand derer das Vorhaben probenhalber durchgeführt wird. Später wiederholen die Mitarbeiter des FDZ die Auswertungen an den Originaldaten. Beim »off-side«-Verfahren geht dem Forscher/in ein sog. »Scientific Use File« (SUF) zu, das extern bearbeitet werden

kann. Ein kleiner Wermutstropfen ist, dass Daten erst 12 bis 24 Monate nach Abschluss der Feldphase zugänglich gemacht werden können. Das BIBB begrenzt die Nutzung der Daten auf Institutionen, die nicht gewinnorientiert arbeiten. Ein privatwirtschaftliches Institut, das überwiegend Aufträge öffentlicher Hände bearbeitet, dürfe aber durchaus Zugang erhalten, so Dr. Holger Alda, Leiter des FDZ. Mit dem Forschungsdatenzentrum setzt das BIBB eine Empfehlung aus der Evaluierung durch den Wissenschaftsrat 2005 um. Diese Empfehlung zielt nicht nur auf die Verbesserung des Service für externe Forscher, sondern gerade auch auf ein wachsendes Forschungsaufkommen: Datenlücken würden so transparenter; aus BIBB-Daten müssten aber insgesamt mehr Analysen hervorgehen, riet Prof. Heike Solga (SoFi Göttingen/WZB), die als Vorsitzende des Rats für Sozial- und Wirtschaftsdaten sprach. *DIE/PB*

 www.bibb-fdz.de

Aus der wissenschaftlichen Weiterbildung

Universität Oldenburg rechnet IHK-Weiterbildungen an

Als erste Hochschule in Deutschland eröffnet die Universität Oldenburg Möglichkeiten der pauschalen Anrechnung von IHK-Weiterbildungen. Die Anrechnung bezieht sich auf den speziell für Führungskräfte in mittelständischen Unternehmen konzipierten internetgestützten Bachelor-Studiengang »Business Administration«. Führungskräften mit bestimmten Fachweiterbildungen wird eine Verkürzung des berufsbegleitenden Studiums um bis zu drei Semester gewährt. Das Konzept der pauschalen Anrechnung ist in einem vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderten Projekt an der Universität Oldenburg unter der


Leitung von Prof. Dr. Anke Hanft und Dr. Wolfgang Müskens in Kooperation mit weiteren Institutionen entwickelt worden.

 www.bba.uni-oldenburg.de

QINEB startet sechsten Durchgang

Im Mai 2009 beginnt ein weiterer Durchgang des seit dem Jahr 2000 an der Justus-Liebig-Universität angebotenen einjährigen Weiterbildungsstudiengangs QINEB. QINEB richtet sich an Trainer/innen und Dozent/innen sowie an konzeptionell in der Aus- und Weiterbildung Tätige, die sich auf innovative didaktische Wege begeben wollen. Im Zentrum dieser Fortbildung

stehen didaktisch-methodische Gestaltungsoptionen für eine professionelle erwachsenenpädagogische Praxis: Dazu zählen die Entwicklungs- und Konstruktionslogik von Selbstlernarchitekturen, der Einsatz von Elementen zur Steuerung von (Selbst-)Lernprozessen und die individuelle Lernberatung von Lernenden. Die Weiterbildung findet über ein Jahr an insgesamt fünf Wochenenden statt, die mit Online-Lernphasen verknüpft sind. Mit der erfolgreichen Teilnahme an QINEB ist der Erwerb eines Weiterbildungsdiploms der Justus-Liebig-Universität Gießen verbunden.

 Weitere Informationen unter www.qineb.de oder bei ulla.klingovsky@qineb.de.

Forschungsfragen zum Lernen Erwachsener

Auftakt zum Nationalen Bildungspanel

Anfang Februar ist in Bamberg das Nationale Bildungspanel im Rahmen einer Fachtagung der Öffentlichkeit vorgestellt worden. Dieses Forschungsprojekt, vom Bundesministerium für Bildung und Forschung initiiert und mit erheblichen Bundesmitteln finanziert, wird vom Institut für bildungswissenschaftliche Längsschnittforschung an der Universität Bamberg (INBIL) koordiniert (*DIE berichtete*, H. 1/2009, S. 13). Mitarbeiter aus elf verschiedenen Institutionen sowie weitere Lehrstuhlinhaber/innen arbeiten an dieser Längsschnittstudie, die Bildungsverläufe vom Kleinkindalter bis zur Verrentung aufzeichnen möchte.

Das Lernen Erwachsener ist Gegenstand der sogenannten achten Etappe. Diese bezieht sich auf Personen zwischen 23 und 64 Jahren. Erfasst werden sollen formale und nicht formale bzw. informelle Bildung, Bildungs- und Erwerbsgeschichte, Partnerschaften,

Kinder sowie Mobilität. So kann die ganze Bandbreite von Bildungs- und Lernprozessen deutlich werden. Erwachsene Lerner werden ab dem Übergang von der Schule in das berufliche Ausbildungssystem individuell beobachtet, da institutionalisierte Stichproben hierzu kein befriedigendes Ergebnis mehr lieferten, so INBIL. In dieser achten Phase soll das bisher noch lückenhafte Wissen über die Kompetenzen Erwachsener in Deutschland verbreitert werden. Es werden Fragestellungen wie z.B.: »Wie verändern sich die Kompetenzen nach der Schule?« bearbeitet. Neben Lesen, Mathematik und Naturwissenschaften werden ICT-Kompetenzen erhoben. Darüber hinaus werden nicht-kognitive Eigenschaften, d.h. Persönlichkeit, Motivation und soziale Kompetenz, erfasst. Inhaltlich geht es darum, die Bildungsverläufe von Erwachsenen nachvollziehen zu können. Dazu gehö-


ren der Kompetenzerwerb, aber auch Hindernisse und Probleme. Personen mit Migrationshintergrund, hierbei vor allem Türkischstämmige, sollen gruppenspezifisch erfasst werden. Die Fallzahlen werden dabei so gewählt, dass eine eigene Untersuchung dazu möglich ist. Bei diesem Verfahren spricht man von Oversampling.

Das Panel soll möglichst schnell aussagekräftige Informationen über Bildungsverläufe und -übergänge vorlegen. Dafür werden zeitgleich mehrere Stichproben betrachtet. Im Herbst 2010 werden vier Startkohorten gezogen. Die 5. Startkohorte, die sich mit der Weiterbildung im Erwachsenenalter befasst, stellt eine Ausnahme dar und startet bereits 2009. Die ersten Förderphasen werden bis 2013 andauern. Die erhobenen Daten werden vom INBIL dokumentiert und danach zeitnah veröffentlicht, sodass sie auch externen Forscher/innen für Analysen zur Verfügung stehen und so Fortschritte in der Bildungsforschung erzielt werden können.

Sarah Janczura (*DIE*)

Kooperation in der Berufsbildungsforschung

Das Institut für Berufs- und Weiterbildung (IBW) der Universität Duisburg-Essen (UDE) und das Bonner Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) haben einen Kooperationsvertrag abgeschlossen, durch den die bereits bestehenden Kontakte im Bereich Forschung und Lehre verdichtet und auf eine breitere Basis gestellt werden sollen. Studierende der UDE werden im BIBB Praktika absolvieren oder Promotionsvorhaben durchführen können. Darüber hinaus wird ein gemeinsamer wissenschaftlicher Kongress zum Thema diskontinuierliche Erwerbskarrieren gemeinsam mit dem DIE vorbereitet.

 www.bibb.de www.uni-due.de/ibw

Evangelische und katholische Erwachsenenbildung verstärken Zusammenarbeit

Die zwei großen konfessionellen Dachorganisationen für Erwachsenenbildung in Deutschland, DEAE (Deutsche Evangelische Arbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung) und KBE (Katholische Bundesarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung), wollen sich künftig stärker gemeinsam in die Debatten um Erwachsenenbildung und Weiterbildung einbringen. Darauf verständigten sich die Vorsitzenden Christina Wohlfahrt und Dr. Bertram Blum am 6. Februar in Köln. Gemeinsam werde man sich in Zukunft noch klarer positionieren und verstärkt gegen Vereinseitigungen des Bildungsverständnisses in der Weiterbildungspolitik, aber zunehmend auch in den Weiterbildungsverbänden auftreten und Position

beziehen. Weiterhin vereinbarten die Vorsitzenden, ihre Kernkompetenzen, wie etwa in der theologischen und interreligiösen Bildung, der Familienbildung, in der Arbeit für und mit Senioren und der Arbeit zur Förderung ethischer Urteilskraft, zur Wahrnehmung öffentlicher Verantwortung auch in die Gestaltung des Ökumenischen Kirchentages 2010 in München einzubringen.

DEAE/KBE

Audiovisuelle Daten im Forschungsfokus

Trends der 7. Werkstatt Forschungsmethoden

Wie sieht lebenslanges Lernen aus? Wozu dient nonverbale Kommunikation beim Sprachenlernen? Welche Vorteile weisen Kurse im Vergleich zu Selbstlern- oder E-Learning-Angeboten auf? Und wie werden in pädagogischen Organisationen kulturelle Differenzen bearbeitet? Das sind lediglich vier der Fragen, zu deren Beantwortung Nachwuchswissenschaftler/innen in der Erwachsenenbildung auf Bild- und Videodaten zurückgreifen. Die Arbeit mit audiovisuellen Daten gewinnt in der Erwachsenenbildungsforschung zunehmend an Bedeutung. Dies zeigte sich auch bei der diesjährigen Werkstatt Forschungsmethoden, einer Kooperationsveranstaltung der Sektion Erwachsenenbildung der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft sowie des Deutschen Instituts für Erwachsenenbildung (DIE), die am 10./11. Februar in Bergisch-Gladbach stattgefunden hat. Dabei wurden verschiedene methodische Probleme anhand empirischen Datenmaterials diskutiert, etwa zur Interpretation von bildhaften Darstellungen zum lebenslangen Lernen, zur Beobachtung von Körpern und Gesten im Umgang mit Verständigungsschwierigkeiten auf der Grundlage videografischer Aufnahmen von Sprachkursen, zur Untersuchung der Bedeutung körperlicher Anwesenheit für Lehren und Lernen mit Hilfe von Kursvideos oder zur Analyse des Umgangs mit kulturellen Differenzen anhand des Logos eines grenzüberschreitenden Theaternetzwerks.

Mittlerweile zum siebten Mal tauschten sich im Rahmen der Werkstatt Forschungsmethoden junge Forscher/innen über Ansätze und Methoden empirischer Erwachsenenbildungsforschung aus. Der Workshop, organisiert von Jörg Dinkelaker, Olaf Dörner, Regina Egetenmeyer, Birte Egloff, Bernd Käßlinger, Dirk Koob und Susanne Witt, widmete sich nicht nur dem neuen

Datentyp Bild, sondern auch bereits etablierten Forschungsverfahren zur Erhebung und Auswertung von verbalen und numerischen Daten. Vor allem Projekte und Vorhaben im Anfangsstadium wurden vorgestellt, bei denen es um Fragen zu Konzeption und Forschungsgestaltung ging. Das eingesetzte Methodenspektrum der vorgestellten Projekte ist breit, insbesondere thematisch fokussierte Interviews sowie die Kombination mehrerer Methoden werden genutzt oder in Erwägung gezogen. Dabei ist zu beobachten, dass der Fokus zumeist auf der Auswahl und praktischen Nutzung der Methoden liegt. Überlegungen zur methodologischen Einbindung und Rahmung der Methode in Bezug auf die jeweilige Fragestellung scheinen bei der Konzipierung von Forschungsprojekten weniger von Bedeutung zu sein. Inwieweit dies zukünftig in der Werkstatt stärker problematisiert wird, bedarf einer grundsätzlichen Klärung.

Ein Novum stellten in diesem Jahr Vorträge dar, in denen öffentlich zugäng-

liche Forschungsdatenbanken vorgestellt wurden: Klaus Heuer und Katrin Hülsmann vom DIE führten in das neu aufgebaute VHS-Programplanarchiv ein. Wie mit dieser Online-Datenbank gearbeitet werden kann, wurde anhand einer aktuellen Studie des DIE demonstriert. Bernd Käßlinger vom Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) erläuterte CVTS, das europäische Survey zur beruflichen Bildung in Betrieben (Continuing Vocational Training Survey). Zu erfahren war nicht nur, wie man über das Internet auf diese Daten zugreifen kann, sondern auch, welche Fehlerquellen in der Datensammlung versteckt sein können.

Sowohl die Diskussionen in den Arbeitsgruppen als auch die Vorträge wurden von den 40 Teilnehmenden als Bereicherung wahrgenommen, ebenso der Austausch außerhalb der Arbeitsgruppen, so dass eine Fortsetzung der inzwischen etablierten Veranstaltung geplant ist: Die 8. Werkstatt Forschungsmethoden findet voraussichtlich am 23./24. Februar 2010 in Bergisch-Gladbach statt.

*Für die Organisatoren: Birte Egloff,
Jörg Dinkelaker, Olaf Dörner*

Informationssystem Medienpädagogik in neuem Design

Das neue Informationssystem Medienpädagogik (ISM) (www.ism-info.de) ging Anfang Februar mit verbesserten Funktionalitäten, einem neuen Design und erweiterten Angeboten online. Es soll Durchblick für Lehrer, Erzieher, Eltern, aber auch Wissenschaftler in dieser komplexen Materie von Medienwirkungsforschung bis zum Jugendmedienschutz, von Leseförderung bis Surfen im Hypertext, vom Overheadprojektor im Klassenraum bis zum E-Learning in virtuellen Lernräumen bieten. Durch den Umstieg auf die technische Plattform des Deutschen Bildungsservers und die vierteljährlichen Datenlieferungen des DIPF (Deutsches Institut für Internationale Pädagogi-

sche Forschung), des Internationalen Zentralinstituts für das Jugend- und Bildungsfernsehen (IZI), des Hans-Bredow-Instituts (HBI) und der Arbeitsgemeinschaft der Landesmedienanstalten (ALM) garantiert der neue Auftritt höhere Aktualität und ein breiteres Themenspektrum. Zusätzlich bieten die Partnerdatenbanken Grundbaukasten Medienkompetenz und Infopool sowie das Wikilexikon Bildungswesen Materialien zur Medienkompetenzförderung und Erklärungen zu medienpädagogischen Begriffen. Durch die Bündelung der Ressourcen ist mit dem neuen Auftritt die Landschaft der Medienpädagogik deutlich transparenter geworden. *DIE/RS*

Nachhaltigkeit in der historisch-politischen Bildung

Zur Jahrestagung des Arbeitskreises deutscher Bildungsstätten 2008

»Zukunft hat Herkunft« lautete das Oberthema der Jahrestagung des Arbeitskreises deutscher Bildungsstätten (AdB), die Ende November 2008 in Bad Zwischenahn stattgefunden hat. Der Verband, der dieses Jahr sein 50-jähriges Bestehen feiert, übte sich schon mal in historischer Vergewisserung. Es ging allerdings noch nicht um Reflexionen über die eigene Geschichte, vielmehr um die Aufgaben und Arbeitsformen historisch-politischer Bildung als Beitrag zur Gestaltung der Demokratie.

Seit Ende der 1980er Jahre bildet offenbar nicht mehr das Tandem von Politologie und Soziologie die Leitwissenschaft der politischen Jugend- und Erwachsenenbildung, sondern die Historiografie. Vergewisserung bedeutet, dass der Zustand von Politik und Gesellschaft nicht mehr an utopischen Entwürfen oder – bescheidener – an pragmatisch dimensionierten gesellschaftlichen Zukunftsplanungen gemessen wird, sondern an der Erfahrung der Barbareien des kurzen 20. Jahrhunderts (es begann erst spät mit dem Paukenschlag Erster Weltkrieg 1914 und endete 1989. So sehen das jedenfalls einige Historiker). Die Gefahr des Rückfalls wird zum dominierenden Parameter politischer Vernunft. Die gegenwärtige Geschichts- und Erinnerungskultur basiert zum Teil auf den in bürgerschaftlichem Engagement erstrittenen, inzwischen institutionalisierten und professionalisierten Gedenkstätten. Daneben hat sich aber mit dem Gemeinde von Gedenktagen, Geschichtsfesten, Geschichtsserien im Fernsehen und eigenständigen History-Channels sowie einer nach wie vor steigenden Zahl von Geschichtsportalen im Netz eine unübersichtliche, hybride und medial gesteuerte Geschichtskultur etabliert. Kann sich die politische Jugend- und Erwachsenenbildung gegenüber dieser historischen Eventkultur und gegenüber dem individuel-

len historischen Erlebnishunger noch behaupten? Worin liegt ihr spezifischer Beitrag? Dies waren Fragen, die während der Tagung immer wieder erneut gestellt wurden.

Habbo Knoch von der Stiftung Niedersächsischer Gedenkstätten skizzierte in seinem Einleitungsvortrag die Entwicklung der Gedenkstätten, ihre Pädagogik und Zielsetzungen. Biographisch geprägte diskursive Auseinandersetzungen mit Orten, die historisches Geschehen präsentieren und inszenieren, sind zunächst die praktischen Aufgaben der Gedenkstätten. Sie tun dies in Kooperation mit anderen Institutionen der schulischen und außerschulischen Bildung. Dafür benutzte Knoch den Begriff »Bildungskette«, deren spezifische Leistung und Hervorbringung in einer Lernkultur der Nachhaltigkeit bestehe. Hier sah der Referent einen entscheidenden Unterschied zur historischen Eventkultur.

Einen eigenen Zeitrhythmus, etwa eine spezifische Langsamkeit, kann man auch den biographisch orientierten Lernformen zuschreiben, die in einem der drei angebotenen Workshops am Beispiel der europäischen Konfrontation von biographischen Erfahrungen und Familiengeschichten näher expliziert wurden. Cross- und multimediale Herangehensweisen, zum Teil zwischen Aktionskunst im öffentlichen Raum und Lernarrangements der Jugend- und Erwachsenenbildung situiert, wurden in den anderen Workshops vorgestellt, und damit wurde auch offenbar, dass die politische Bildung sich nicht frontal gegen neuere Medien und Nutzer Routinen gerade jüngerer Teilnehmergruppen stellen kann, sondern diese in intelligenter Weise nutzen muss. Über den Zusammenhang von Erinnerungskultur, Medienwandel und Aufmerksamkeitsökonomie, illustriert am Web 2.0, sprach abschließend Erik Meyer von der Universität Gießen. Subjektive Erlebniswerte sah er als

inzwischen zentrales Kriterium der Mediennutzung. Dabei sind die vielen sich der Geschichte und ihrer Vermittlung widmenden Hervorbringungen im Netz immer weniger deutlich einem Genre zuzuordnen: Sind es Quellen, wissenschaftsbasierte Darstellungen, journalistische Erzeugnisse, Zeitzeugen-



Foto: AdB

Gedenkstätten als Teil der »Bildungskette«:
H. Knoch in Bad Zwischenahn

schaften, Meinungen und Kommentare oder etwas anderes? Notwendigkeit und Bildungsaufgabe einer historischen Medienkompetenz wurden an dieser Stelle allerdings mehr als evident.

Paul Ciupke (Bildungswerk der Humanistischen Union)

60 Jahre Internationaler Bund

Der Internationale Bund (IB), einer der großen freien Träger der Jugend-, Sozial- und Bildungsarbeit in Deutschland, wird 2009 60 Jahre alt. Parteipolitisch und konfessionell unabhängig engagiert sich der Verein u.a. auch für politische Bildung und berufliche Weiterbildung.



www.internationaler-bund.de

Bildungsberatung – quo vadis?

wbv-Fachtagung beleuchtet das Feld und wirft viele Fragen auf

Mit »Perspektive Bildungsberatung – Chancen für Weiterbildung und Beschäftigung« hat die 5. wbv-Fachtagung, die Ende Oktober 2008 in dem ansprechenden Ambiente der VHS Bielefeld stattfand, eines der bildungspolitischen Mega-Themen auf die Agenda gesetzt. Die Nachfrage aus der Praxis, aber auch aus Politik und Wissenschaft war entsprechend groß, so dass die Veranstaltung mit insgesamt rund 250 Teilnehmenden ausgebucht war.

Entlang der Leitfragen »Was leistet professionelle Beratung?« und »Wer bietet sie an und wer bezahlt sie?« ging es zwei Tage lang um aktuelle und zukünftige Anforderungen an Bildungsberatung im Kontext lebenslangen Lernens, um die Beleuchtung potenzieller Spannungsfelder und Entwicklungen. So verwunderte es auch nicht, dass in den vielfältigen Beiträgen der Akteure und aus dem Kreis der Teilnehmenden zahlreiche Handlungsbedarfe auf verschiedenen politischen Ebenen, weitere Klärungs- und Entwicklungserfordernisse sowie Forschungsdesiderate formuliert wurden. Ob und wie dieser Input von Entscheidungsträgern aufgegriffen wird, bleibt zu beobachten.

Instruktive Einblicke in die Praxis von Bildungsberatung, ihren jeweiligen institutionellen Rahmen und ihre Finanzierung, die Qualifikationsprofile der Berater/innen, Qualitätsstandards, Aufgaben und Nutzergruppen gewährten dialogisch vorgestellte Beispiele – etwa aus der NRW-Bildungsscheckberatung, der Weiterbildungsberatung in Berliner Lernläden, privater Laufbahn- und Karriereberatung oder der ProfilPASS-Beratung. Überraschenderweise nicht vertreten war Bildungsberatung als originäre Aufgabe von Weiterbildungseinrichtungen.

In je drei parallelen Foren an beiden Veranstaltungstagen bestand die Mög-

lichkeit, vertiefend spezifischen Fragen nachzugehen. Qualifizierung für die Beratung, Beratung und Politik sowie Bildungsberatung in Unternehmen standen am ersten Tag auf dem Programm. In der zweiten Runde ging es um Geschäftsmodelle, Beratungsforschung und Transparenz im Bildungsmarkt sowie webgestützte Beratung.

Die zentrale Botschaft des Forums Beratung und Politik lautete: Deutschland braucht ein transparentes und vor allem kohärentes Beratungssystem. Dabei seien sowohl auf der Länderebene zwischen den relevanten Ressorts als auch länderübergreifend unter Einbezug des Bundes Abstimmungsprozesse politischer Entscheidungsträger erforderlich. Diese Botschaft korrespondierte mit den Anforderungen an ein öffentliches und frei zugängliches Beratungsangebot, die vom Nationalen Forum für Beratung in Bildung, Beruf und Beschäftigung (nfb) formuliert und in der Veranstaltung von Bent Paulsen vorgestellt wurden.

Im Forum Beratungsforschung stellte Christiane Schiersmann Eckpunkte einer allgemeinen, explizit nicht nur auf Bildung und Beruf bezogenen Beratungstheorie vor. Sie betonte mit Blick auf die Entwicklung von Kompetenzprofilen von Beratenden, dass sich Verwissenschaftlichung und Professionalisierung wechselseitig bedingten. Empirische Forschungsbedarfe sah sie

insbesondere bei der Analyse konkreter Beratungsprozesse und der Wirkungsforschung.

Den inhaltlichen Schlusspunkt der Tagung setzte ein Expertengespräch über Finanzierung und Support für Beratung mit Vertreter/innen aus Politik und Wissenschaft sowie des nfb.

Weitgehend einig waren sich die Beteiligten darin, dass Beratung möglichst präventiv und früh in der Bildungslaufbahn ansetzen, entsprechende Angebote an vorhandene Strukturen anknüpfen und stärker vernetzt werden sollten. Auch die noch bessere Nutzung bereits bestehender, zum Teil in anderen Systemen verankerter Finanzierungsinstrumente (z.B. für Arbeitslose, Tarifverträge, Lehrerfunktionen in der Schule) wurde angeregt. Konsens bestand zudem in Bezug auf ein besonderes öffentliches Engagement, inklusive der finanziellen Verant-

wortung für die Beratung bestimmter Zielgruppen wie Bildungsferne, Einkommensschwache und Arbeitslose. Kontrovers wurde dagegen die zentrale Frage diskutiert, inwieweit Bildungsberatungsangebote ausgebaut und generell für Interessierte kostenfrei zur Verfügung stehen sollten. Einerseits wurde eine solche niedrigschwellige Infrastruktur als Teil der öffentlichen Daseinsvorsorge betrachtet, andererseits ein derartiges Angebot mit dem Hinweis, Beratung nicht (auch) nach dem Matthäus-Prinzip finanzieren zu wollen, abgelehnt.

Ingrid Ambros (DIE)



Foto: wbv

Bildungsberatung laufe zunehmend Gefahr, für externe Zwecksetzungen in Dienst genommen zu werden, warnte Prof. Jörg Knoll in seinem Impulsreferat. Beratung, verstanden als »Ermöglichungsraum«, sollte Ratsuchende eigentlich darin unterstützen, »ihr Eigenes zu finden«.

Personalia

Dr. Alois Becker, Direktor der Akademie Klausenhof in Hamminkeln, wurde für drei weitere Jahre zum Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft katholisch-sozialer Bildungswerke (AKSB) gewählt.

Dr. Helmut Bremer, bisher Vertreter der Professur für Erwachsenenbildung an der Universität Hamburg, hat zum 1. April 2009 die Professur für Politische Bildung am Fachbereich Bildungswissenschaften an der Universität Duisburg-Essen übernommen.

Prof. Dr. Dr. Ekkehard Nuissl von Rein, wissenschaftlicher Direktor des DIE, wurde zum Honorarprofessor am Lehrstuhl für Erwachsenenbildung der Nikolaus-Kopernikus-Universität in Toruń/Polen berufen.

Prof. Dr. Wolfgang Jütte, bisher Professor im Department für Weiterbildungsforschung an der Donau-Universität Krems, ist seit Januar Professor für Weiterbildung in der Fakultät für Erziehungswissenschaften der Universität Bielefeld.

Dr. Sebastian Paust ist seit Februar neuer Hauptgeschäftsführer von InWent – Internationale Weiterbildung und Entwicklung GmbH.

Dr. Simona Sava ist Gastprofessorin des DAAD-Gastlehrstuhls »Adult and Continuing Education and Learning« im Fachbereich Bildungswissenschaften der Universität Duisburg-Essen (UDE). Sie ist an der West University of Timisoara/Rumänien Koordinatorin des European Master in Adult Education, der gemeinsam mit der UDE angeboten wird, und leitet das Rumänische Institut für Erwachsenenbildung.


Sue Waddington ist die neu gewählte Präsidentin der EAEA (European Association for the Education of Adults). Sie wurde für zwei Jahre von der Generalversammlung der EAEA gewählt. Ebenfalls neu gewählt wurde der zehnköpfige Vorstand: **Eitan Israeli** (Israel), **Juan José Salado Sánchez** (Spanien), **Per Paludan Hansen** (Dänemark), **Levan Kvatchadze** (Georgien), **Eeva-Inkeri Sirelius** (Finnland), **Britta Lejon** (Schweden), **Dr. Katarina Popovic** (Serbien), **Uwe Gartenschläger** (Deutschland, dvv international), **Ingrida Mikisko** (Lettland), **Ruth Jerman** (Schweiz).

Veranstaltungstipps


Die **CONFITEA VI** findet vom **19. bis 22. Mai 2009** in Belém/Brasilien statt. Dies wird die sechste von der UNESCO veranstaltete Tagung sein, die seit 1949 alle 12 bis 13 Jahre stattfindet. Das Thema lautet: »Living and Learning for a Viable Future – The Power of Adult Learning«.

 www.unesco.org/uil/en/focus/confitea.htm


Vom **5. bis 23. Mai 2009** werden in diesem Jahr alle Veranstaltungen zur politischen Bildung als **»Aktionstage Politische Bildung«** gebündelt. Sie finden statt in Deutschland, Österreich, Südtirol und dem deutschsprachigen Teil Belgiens. Veranstalter sind die Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) sowie die Landeszentralen und der Bundesausschuss Politische Bildung (bap). Zum Auftakt wird am 5. Mai der »Preis Politische Bildung« des bap verliehen. Den Abschluss bildet die »Lange Nacht der Demokratie« am 23. Mai in Bonn.

 www.bpb.de/aktionstage


ESREA, die European Society for Research on the Education of Adults, veranstaltet an der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg ein internationales Seminar ihres Netzwerks »Zwischen global und local: **Erwachsenenbildung und Entwicklung**«. Termin der europäischen Tagung ist der **28. bis 30. Mai 2009**, das Thema lautet: »Lokale Entwicklung, kommunale Öffentlichkeit und Erwachsenenbildung: Bildungslandschaften zwischen Mainstream und Marginalisierung«.

 www.esrea.org


Das **Geschichtsforum 1989/2009** mit dem Titel »Europa zwischen Teilung und Aufbruch« findet vom **28. bis 31. Mai 2009** in Berlin statt und steht unter der Schirmherrschaft von Bundespräsident Horst Köhler. Es wird veranstaltet von der Bundeszentrale für politische Bildung und fünf weiteren Institutionen.

 www.geschichtsforum09.de


Die Messe **»Personal & Weiterbildung«** wird am **4. und 5. Juni** von der Deutschen Gesellschaft für Personalführung mbH (DGFP) in Wiesbaden ausgerichtet.

 www.dgfp.com

»kultur.macht.geschichte – geschichte. macht.kultur«, unter diesem Motto findet am **11. und 12. Juni 2009** der fünfte **Kulturpolitische Bundeskongress** der Kulturpolitischen Gesellschaft e.V. in Essen statt. Kooperationspartner sind die Bundeszentrale für politische Bildung und das Kulturwissenschaftliche Institut.

 www.kupoge.de


»**Financing Adult Education and Development**« ist der Titel einer internationalen Konferenz, die dvv international mit dem International Council of Adult Education (ICAE), der European Association for the Education of Adults (EAEA) und dem Asian South-Pacific Bureau of Adult Education (ASPBAE) in Bonn ausrichtet. Aktuelle Entwicklungsaufgaben und Finanzierungsfragen werden am **23./24. Juni** einer CONFITEA-Nachlese unterzogen.

 www.dvv-international/BoCAED


Die Jahrestagung 2009 der **DGWF** (Deutsche Gesellschaft für wissenschaftliche Weiterbildung und Fernstudium e.V.) findet vom **16. bis 18. September** an der Technischen Universität Berlin statt. Thema: »Wissenschaftliche Weiterbildung: Zehn Jahre nach Bologna – Alter Wein in neuen Schläuchen oder Paradigmenwechsel?«

 www.dgwf.net


Die Evangelische Akademie Loccum bietet vom **18. bis 20. September** eine Tagung an zur Frage: **»Forschen, Lehren – Weiterbilden? Ziele und Status künftiger universitärer Weiterbildung in Niedersachsen«**.

 terbuyken@efh-hannover.de

»Theory and Evidence in European Educational Research« lautet das Thema der **ECER 2009** (European Conference on Educational Research) vom **28. bis 30. September** an der Universität Wien.

 <http://ecer2009.univie.ac.at>

Die sechste Fachtagung des W. Bertelsmann Verlags mit dem Titel **»Perspektive Bildungsmanagement – Netzwerke zwischen Unternehmen und Kommunen erfolgreich gestalten«** findet am **28. und 29. Oktober 2009** in Bielefeld statt.

 www.wbv.de